

A NIGHT OUT WITH CANDELILLA ♥

Freitag Nacht – in düsterrotem Kajal und Lieblingsshirt irrt Mademoiselle Bananenblume, auf der falschen Seite der U-Bahnhaltestelle zurück an die Erdoberfläche geklettert und orientierungslos, durch Stuttgarter Straßen zum Candelillakonzert im Merlin. Als ich kurz vor neun tatsächlich noch ankomme (auf Google Maps sah das so viel kürzer aus), sind kaum Leute da, gegen später werden es noch paar mehr, vielleicht 30 oder so. Ich hänge meine Jacken an einen Kleiderhaken hinter dem Merchandisetisch, hole mein erstes Bier und warte. Irgendwie ist es ja schon ätzend, alleine auf ein Konzert zu gehen und zu sehen, wie sich alle anderen unterhalten und es lustig haben, während man selbst nur so verloren rumsteht und ungeduldig wartet, bis endlich das Licht ausgeht. Ich beobachte zwei Mädchen mit schönen Dreads und andere Menschen, die meisten sind deutlich älter als ich. Irgendwann läuft die Candelilla-Bassistin die Treppe, die neben dem Merchandisetischlein hochgeht, runter und holt Schnaps an der Bar. Ich bin aufgeregt und freue mich.

Finally, die Nerven stürmen auf die Bühne und sind wirklich wahnsinnig laut. Deren Musik gefällt mir sehr, sehr gut, sie schaffen eine schöne, bedeutungsschwere, düstere Atmosphäre – aber mit dem Gesang/Gebrüll kann ich mich überhaupt nicht anfreunden, auch live nicht. Natürlich stehe ich ganz vorne, an eine der Säulen gelehnt, die im Raum verteilt die Decke stützen. Die Bühne ist nicht sehr hoch und scheint darunter hohl zu sein, jedenfalls schwingt sie mit, wann immer der Gitarrist rumspringt. Seine Gitarre ist weiß und ein bisschen beklebt und bemalt und hat ein Tremolo, an dem er gelegentlich ziehtdrücktwhatever. Auf einem kleinen Tischlein nebendran steht seine Gitarrenbox, die auch ordentlich durchgeschüttelt wird und gegen das kleine Mikrofon, das sie abnehmen soll, schlägt, welches immer wieder zusammenknickt. Gitarrist ist nicht begeistert und beschimpft den Tontechniker. Auf der Gitarrenbox thront auch Plüschpandabär Carlo, der nach mehreren Abstürzen direkt vor den Füßen des Gitarristen landet und mit großer Wucht in meine Magengegend gekickt wird. Ich taumele ein bisschen zurück und berühre eines der Dreadmädchen; als ich mich umdrehe, sehe ich die Candelilla-Bassistin hinter mir stehen, wah! Der blöde Bär liegt am Boden. Ich geh noch ein Bier holen und bastle mir Ohrstöpsel aus flauschig weichem Toilettenpapier → viel besser jetzt - biertrinkend und tanzend finde ich in die Partystimmung zurück. :>

Le Gitarrist schmeißt seine Gitarre schwungvoll und mit den Saiten nach unten auf den Boden und stürmt von der Bühne. Bassist und Schlagzeuger spielen noch ein bisschen und folgen kurz darauf. Sympathiepunkte: mäßig; aber jetzt kann die große Party mit Candelilla ja

losgehen! Ich setze mich auf den Bühnenrand und warte, während sie umbauen. Die Dame mit den roten Haaren, die eigentlich am Klavier sitzt, eröffnet an der Gitarre und spielt ein noisig düsteres Intro, das Schlagzeug setzt ein und die anderen knien neben ihren am Boden liegenden Instrumenten, hin und wieder fahren sie schnell mit der flachen Hand einmal über alle Saiten drüber, faszinierende Geräusche. Ich tanze und springe, aber vielleicht doch etwas verhaltener als sonst, weil ich so viel Platz habe. Die Reihen stehen noch ein bisschen weiter hinten als zuvor, offensichtlich sind einige wegen der Stuttgarter Nerven gekommen. Candelilla spielen fast ausschließlich Tracks vom neuen Album und sind furchtbar überragend, großartig, mitreißend und bezaubernd, obwohl es schon einige alte Lieder gibt, die ich wirklich gerne live gehört hätte. Am Schluss spielen sie eins, aber irgendwie in einer anderen Version, als diejenige, die ich kenne, jedenfalls fehlt meine liebste Textzeile daraus „wenn ich dich flüstern hör in all dem Geschrei, ist es gut“. Dann – viel zu früh – ist es vorbei, ich sitze ein bisschen sinnlos am Bühnenrand rum und beobachte Leute. Ich überlege, ob ich fragen soll, ob ich ein Plektrum haben darf, traue mich aber schließlich doch nicht.

Am Merchandisestand frage ich die Pianistin nach anderen Tshirts, das einzige, das dort aushängt, ist ein blaues Girlyshirt mit grünem Print und Girlyshirts gehen nun wirklich gar nicht. Ich probiere ein dunkellilablaues und ein grünes Tshirt an und entscheide mich für ersteres, es ist ziemlich groß, weil die kleineren schon alle weg sind, aber das macht nichts, es sieht ein bisschen wie ein Kleid aus. Im Nachhinein die absolut bessere Wahl, denn das grüne hätte farblich überhaupt nicht zu meiner Gitarre gepasst. Weil noch andere vor dem Merchandise rumstehen und reden und kaufen, setze ich mich auf die Treppe und warte.

Plötzlich kommt der Typ von den Nerven her und fragt, ob ich diejenige sei, die er vorhin mit dem Panda abgeschossen hat und dass das ja ganz furchtbar sei und ihm total Leid tue und ob er mich auf ein Bier einladen darf. Naaa klar darf er das (zu Bier sagt man schließlich nicht Nein) und er läuft die Treppe hoch, um Bier zu holen, wir stoßen an und unterhalten uns ein bisschen. Eigentlich ist er wirklich ganz nett. Irgendwann ist ihm schon mal so was Ähnliches passiert, an das ich mich nicht mehr erinnern kann, vielleicht hat er das gar nicht erzählt, sondern nur, dass die danach weg war oder so und ich erzähle, dass ich mal auf nem Konzert war, auf dem der Typ selbstgebrannte CDs dabei hatte und ein paar in die Menge geworfen hat und eine voll am Kopf getroffen hat. Er betont noch mal, wie gut das sei, dass ich noch nicht gegangen sei, weil er das sonst ewig mit sich rumgetragen hätte und meint auch, dass er sich an dem Abend wohl insgesamt keine Freunde gemacht habe. Ich entgegne, dass das wirklich

nicht so dramatisch war und dass ich auch verstehen kann, dass es einen anpisst, wenn die Technik einfach nicht funktioniert. Auch bei Candelilla ging da einiges schief, da fiel irgendwann mal ein Mikro aus und die Bassistin wollte auch Gesang und Klavier lauter auf ihrem Monitor, aber die haben das eher mit Humor genommen.

Die Candelilla-Pianistin hinter dem Merchandisetisch hat wieder Zeit und ich gebe ihr das andere Shirt durch die Gitterstäbe des Treppengeländers zurück und frage, was es sonst noch so gibt, denn eigentlich wollte ich die alten CDs kaufen, die ich die vergangenen Wochen auf bandcamp durchgehört habe – bedauerlicherweise sind die aber alle schon ausverkauft. Es gebe aber das neue Album, da seien fast alle Lieder drauf, die sie heute gespielt haben und ich sage, ich hab's gemerkt, da sei auch die Single 23/33 drauf, aber die ganzen Zahlen sagen mir ja wahrscheinlich nichts und ich widersprach, dochdochdochdoch, das sei das Lied mit „this is just a romantic concept“, zu dem ich auch das Video gesehen habe und sie freut sich echt und meint, es sei so schön, wenn sich jemand die Musik tatsächlich vor dem Konzert schon anhört. Da wird mir wieder etwas bewusster, dass die ja noch gar nicht so groß und berühmt sind, wie ich sie finde, weil sie einfach so gut sind.

Postkarten gibt es auch und ich sage, dass ich insbesondere die eine voll schön finde und sie zeigt auf eine, aber ich meine die darunter, die auch das bandcamp-Banner ist, und sie findet das echt interessant, weil die wolle immer keiner haben, den Noiserockern gefällt die (schwarzweißes Konzertfoto, alle gehen total ab), die Popper finden die gut (this is just a romantic concept Bandfoto) und dann gibt es noch eine dritte, die auch manche gut finden, aber diese eine, die mag echt keiner, überhaupt niemand und sie kann das gar nicht verstehen, weil es ihr Favourite ist und ich kann es auch nicht verstehen, weil es auch mein Favourite ist. Irgendwie, ich kann mich gar nicht mehr daran erinnern, wie das genau geschah, kommen wir dann auf Musik zu sprechen beziehungsweise darauf, dass ich neuerdings auch so ein ganz kleines bisschen Musik – Gitarrenschrammel – mache und ich erzähle, dass wir zwischen Weihnachten und Silvester selbst ein paar Tracks aufgenommen haben – und irgendwie ist sie total begeistert, findet das mega cool und will, dass ich ihr unbedingt mal ne Email schicke und ihr das zeige. Ein bisschen arg perplex und unprofessionell frage ich: „Waaaas? Eeernsthaft?“ und sie erklärt, dass so wenige Mädchen auf ihre Konzerte kommen, die dann auch noch selbst Musik machen und dass sie das aber total toll findet, sie hat damals auch mit der Gitarre angefangen, in verschiedenen Bands gespielt usw. und ich bin wirklich sehr überrascht und umgehauen. *-*

Schlussendlich hab ich mich für Shirt und neues Album entschieden, ich bekomme 10%

Rabatt und Postkarten und ihre Emailadresse dazu, der absolute Wah-ha-hnsinn. *-*

Immer noch auf der Treppe sitzend und Bier trinkend schaue ich ein bisschen rum, die meisten sind schon gegangen, eine kleine Gruppe (unter anderem die Dreadmädchen) stehen noch rum und unterhalten sich, ich betrachte noch mal fasziniert die Postkarten, zieh mir mein neues Candelillashirt über und wahrscheinlich wäre ich irgendwann gegangen, sobald mein Bier leer gewesen wäre. Doch dann kommt die blonde Bassistin, tippt mir auf die Schulter und strahlt: Du willst bestimmt nen Vodka mittrinken. Na klar will ich und ab geht es, die Treppe nach oben. „Willkommen im hässlichsten Backstagebereich ever!“ – woahahahayeeah! So sitze ich da besonders cool zusammen mit den Damen von Candelilla und den Herren von den Nerven und ein paar Organisationsleuten, die irgendwie zu den Nerven gehören, rum und wir trinken Bier und Schnaps ohne Ende. Große Genderdebatten entstehen, weil die Mutter vom Schlagzeuger von den Nerven, allerdings eine sehr coole Frau, die hab ich später noch näher kennengelernt, aber dazu später mehr, berichtet, wie sie von Leuten im Publikum gefragt wurde, ob Candelilla lesbisch seien. Sie regen sich darüber auf, dass das immer so furchtbar wichtig zu sein scheint, dass sie Frauen sind, dabei ginge es doch um die Musik.

Die nächsten beiden Stunden unterhalte ich mich mit wechselnden Leuten, davon besonders viel mit Rita, der rothaarigen Dame am Klavier, die mich irgendwann fragt wie ich eigentlich heiße und mir die anderen (Lina an der Gitarre, Mira am Bass und Sandra, die Schlagzeugerin) vorstellt. Ah, und das war so cool, mit der hab ich mich richtig gut verstanden. Nachfolgend einige Auszüge aus angeschnittenen Gesprächsthemen. Warum niemand München für eine musikalische Hochburg hält. Ritas Theorie: München – ist so unglaublich teuer, dass vermutlich alle kleinen Bands, die ja nicht von der Musik leben können und so nen flexiblen Job brauchen, damit sie nebenher mal touren können, irgendwann wegziehen, weil es sich einfach nicht lohnt, jeden Monat 400 Euro für 15qm Miete zu zahlen. Wir sprechen übers Studieren, weil man als Student noch sehr frei ist und gleichzeitig noch so in diesem unerwachsenen und sicheren Stadium drin ist, in dem einem nicht so richtig klar sein muss, was man irgendwann mal tun will. Sie fragt, was ich denn studiere und ob ich in Stuttgart studiere und ich erzähle, dass ich aus Konstanz komme und heute mit Mitfahrgelegenheiten nach Stuttgart gekommen bin, naja, um Candelilla zu sehen. =D

Wir reden über Mathematik und darüber, dass sie mal Chemie studieren wollte und sich dann aber doch für Theaterwissenschaften eingeschrieben hat, weil sie damals nebenher schon

Musik gemacht hat und das mehr Zeit dafür ließ. Dann blieb sie dort hängen und machte auch ihren Magister. Und irgendwann fragt sie, woher ich Candelilla überhaupt kenne und ich erzähle von Maurizio (wirklich und wahrhaftig namentlich erwähnt!), der in Wien studiert und auf dem Konzert im EKH und ich glaube auch noch mal im Rhiz war und viel in Richtung Noiserock und so hört und nen Blog hat, auf dem man viel feine Musik entdecken kann. Davon ist sie auch ganz begeistert und will wissen, wie der Blog heißt, damit sie sich ihn mal anschauen kann und ich sage, er heißt „I am the dishwasher“ und sie wiederholt das und meint, das kann sie sich merken – wir haben davor schon kurz darüber gesprochen, dass man oft einen großen Vorteil hat, wenn man sich Dinge einfach leicht merken kann und dass manche Leute das aber auch ganz komisch auffassen können und glauben, man stalkt sie, nur weil man sich an irgendwelche Dinge vor Ewigkeiten noch erinnern kann, die die andere Person schon längst vergessen hat – und ich verspreche, die genaue Adresse in meiner Email zu erwähnen. Prominente Aufmerksamkeit für Maurizios Blog! Nebenbei bemerkt würde ich vielleicht auch die Carousals erwähnen und deren Musik runzeigen wollen, weil ich finde, die würden musikalisch gesehen ganz gut zu Candelilla passen. Postpunk oder so? Und die kommen sicherlich mal wieder nach Wien, vielleicht geht da ja was =D

Irgendwann gibt es keinen Schnaps mehr, aber wir, insbesondere Mira, wollen unbedingt noch mehr Schnaps, der im Merlin eigentlich gar nicht ausgeschenkt wird, der für irgendwelche Veranstaltungen mal für die Backstageleute gekauft wurde und den wir allen weggetrunken haben. Also gibt es noch einen Kasten Bier und Rotwein stattdessen. Alkohol- und partymäßig hält das auf jeden Fall mit dem mit, was man sich unter einem Rockstarleben so vorstellt. =D

Ein paar (ernste!) Gruppenfotos werden gemacht, zusammen mit den Dreadmädeln und noch ein paar anderen Leuten, die Kommilitonen von den Nerven sind, die irgendwann auch hochkommen, weil niemand mehr unten ist, mit denen ich später noch eine Weile rede. Irgendwann hört man von unten – hatte noch keiner abgebaut – jemanden Schlagzeug spielen, alle stürmen wieder die Treppe runter, um eine spontane, kurze Jamsession einzulegen bis die Verantwortliche (die uns schon mehrmals rausschmeißen wollte) völlig ausflippt, weil die dort natürlich Nachbarn haben und noch andere Veranstaltungen machen wollen, die dreht da echt total durch und nimmt allen die Sticks weg und schreit rum. ö.ö Also wird langsam mal abgebaut und ich beschließe, demnächst zu gehen, weil laut meinem Bruder – mit dem ich mal kurz telefonierte, um zu sagen, dass es noch länger ginge, denn eigentlich hatte ich mit ihm ausgemacht, wir gehen nach dem Konzert noch in seinem liebsten Irish Pub was trinken – um

kurz nach zwei irgendwann ne S-Bahn in die richtige Richtung fährt. Rita ist wirklich herzallerliebste und fragt, wo ich denn übernachtete, ob ich einen Schlafplatz brauche und ich erkläre, dass ich zu meinem Bruder fahre, der hier in Stuttgart studiert und sie wiederholt nochmals, dass wir unbedingt in Kontakt bleiben müssen, woraufhin ich das Schreiben einer Email ganz sicher zusage (und das werde ich natürlich auch ganz bald noch tun). Ich umarme alle und gehe dann aus dem Nebeneingang nach draußen, Richtung Haltestelle.

Diesmal geht es erstaunlich schnell, ich habe die richtige Seite gefunden. Ich warte, in 13 Minuten soll meine Bahn, die S1, kommen, dann kommt plötzlich die Mutter von Kevin (dem Schlagzeuger der Nerven), die auch nach Hause fahren will. Man führt interessante Gespräche, ich beschließe, einfach die nächste Bahn zu nehmen, die sie nach Leinfelden bringt und ich kann davor in Vaihingen aussteigen. Die S1 kommt und fährt weiter – ohne mich. Die nächste Bahn kommt und hält ziemlich weit vorne und wir – irgendwie verwirrt und wohl wissend, dass um diese Uhrzeit die Bahnen nur noch im Stundentakt fahren – sprinten und hüpfen noch in die Bahn rein. Es ist aber diejenige, die aus Bietigheim kommt und eigentlich in der Schwabstraße, wo wir eingestiegen sind, enden soll. O_O Wir tuckern ein bisschen weiter und rätseln, was jetzt mit uns geschieht, im letzten Abteil fernab von Menschen oder einem Schaffner bleiben einfach so in der Dunkelheit des Tunnels stehen. Stellen uns schon einmal darauf ein, dass wir jetzt die Nacht in der Bahn verbringen müssen. Absolut absurd und bescheuert, aber der Pegel ist noch hoch genug, dass wir lachen können. Außerdem haben wir noch ne Flasche Rotwein. Irgendwann fährt die Bahn noch ein Stück. Zu früh gefreut. Aber eine Ewigkeit später fährt sie noch ein Stück weiter und plötzlich sind wir wieder an der Schwabstraße und stürzen in die Freiheit nach draußen. Nur noch 27 Minuten bis die nächste Bahn nach Vaihingen fährt, von wo aus sie dann sowieso mit dem Taxi nach Leinfelden weiterfahren müsste. Geli, so heißt sie übrigens, hat aber jetzt keine Lust mehr, weshalb wir dann mit der nächsten Bahn an den Hauptbahnhof fahren und dort ins Taxi steigen. So bin ich im Endeffekt gegen drei Uhr beim Wohnheim meines Bruders, labere noch ein zwei andere Studenten an, die mich dann dort reinlassen, weil mein Bruder – bei der Feuerwehr versackt – seine Bahn verpasst hatte und ebenfalls ne Stunde warten musste, erst kurz darauf ankam. Schlafenszeit.

So eine verrückte und absurde und glitzerndbuntpremiumbezaubernde Nacht. *-*

Beste Idee, alleine auf ein Konzert zu gehen. :>